

## LESERBRIEF

### Bedenket!

**Prof. Dr. Eugen Ernst hat sich auf drei DIN-A4-Seiten Gedanken zur Windkraft gemacht. Hier Auszüge.**

Der Regionalverband teilt mit, dass im Herbst 2015 mit dem Teilplan Erneuerbare Energie gerechnet werden kann. Da drängt sich die Frage auf, wer die Stadt zu der „Schnellschussentscheidung“ treibt, und wer die gigantischen Windräder als eine nicht rückgängig zu machende Entstellung des nahen Heimatraumes wirklich errichten will und warum. Geht es in der Tat um die Gewinnung von Energie oder um Kapitalgewinn? Wenn die Problematik nun doch noch einmal ins Stadtparlaments kommt, sollten die Tage bis dahin in den Fraktionen zur Einkehr und Umkehr genutzt werden.

Dazu sieben Leitgedanken:

1. Keine der beiden Seiten darf so „aufrüsten“, dass persönliche Aggressionen oder gar Drohungen erfolgen, ohne dabei allerdings die Deutlichkeit der Aussagen zu verkleistern. Wer die Gegner mit konstanter Bösartigkeit als Gegner der Windenergie abqualifiziert, der verweigert meist auch den ungeübten Blick auf alle Risiken und Nebenwirkungen des Windparks.

2. Es gilt, die noch ziemlich intakte sensible Bergwaldzone im Hochtaunus, aber auch die auf dem Taunuskamm vom Rossert über die Platte bis zur Hohen Wurzel als Naturraum zur erhalten; und dies nicht nur aus ökologischen, sondern auch aus sozialpsychologischen Gründen. Man fragt sich, wo die Reaktionen der Stadtväter von Usingen und Wehrheim bleiben, welche die Hochtaunuslandschaft optisch noch direkter als die Neu-Anspacher im Blick haben.

3. Wenn der bekannte Dirigent und Gründer des BUND, Eno zu Guttenberg, vom „Selbstmord der Heimat“ spricht, dann will er darauf hinweisen, dass es eine physische und psychische Raumempfindung gibt, und das ist ein Basisphänomen im Blick auf Identität.

4. Auf die ökologischen Folgen für das Grundwassersystem und die Havariegefahren (Öl und Schadstoffe) müssen geowissenschaftlich gut fundierte Untersuchungen eine nachprüfbar transparente Antwort geben.

5. Diese Bedenken gelten vorrangig auch für die unübersehbaren Schäden für den menschlichen Organismus. Längst sind – nicht zuletzt durch die Bundeswehruniversität – die Infraschallwirkungen bekannt. Sie belasten viele Organe des Menschen (Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Unwohlsein, Angstzustände, Muskelschmerzen und Schlimmeres). In den USA hat man deshalb die Entfernung der Windkraftanlagen von Wohnbereichen auf mindestens zwei Kilometer (statt nur einem Kilometer bei uns) festgesetzt.

5. Obwohl angeblich manche Träger öffentlicher Belange zustimmten, bleiben viele Fragen offen. Zahlen dann die auch die Folgekosten? Oder werden diese vom Land, vom Kreis, von den Gewinn suchenden Firmen oder doch wieder nur von der Stadt, das heißt von allen Neu-Anspacher Steuerzahlern getragen? Haben die Stadtverordneten zur Kenntnis genommen, dass die im Auftrag der Bundesregierung tätige Expertenkommission die Stromförderung als „zu teuer und nutzlos“ verwirft? Die Würfel werden bald fallen. Die Abgeordneten werden sich namentlich fragen müssen, wie dann die Antworten im Blick auf die Schäden für die Kinder und Enkel lauten, das heißt wie Verantwortung glaubhaft wahrgenommen wurde.

7. Den Gegnern der Windkraftanlagen gebührt im Blick auf die ungewöhnlich hohe Zahl der Leserbriefe, aber auch den Unterschriftsammlern und den Unterschriftengebern ein großer Dank im Sinne der Mitverantwortung in ihren Kommunen. Möge es der Heimatgemeinde hoffentlich nicht so ergehen wie jenem Kranken, der sagt: „Ich bin erst dann geheilt, wenn ich alles essen, trinken und tun kann, was mir schadet.“

**Eugen Ernst  
Neu-Anspach**

3.7.2014